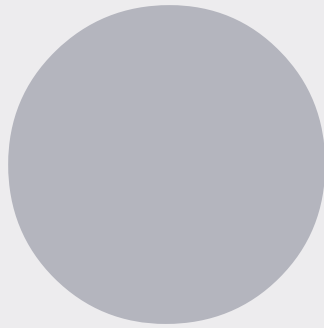




Therapiehaus Amelith im Solling

JahresBericht 2019





Inhalt

Vorwort

Seite 4



Hilfen aus einer Hand

Seite 5



Die Arbeitsbereiche

Seite 6



Darstellung der Drogenarbeit (Diagramm)

Seite 30



Neues Land e.V.

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:

Neues Land e.V.

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Steintorfeldstr. 11 • 30161 Hannover

Tel: 0511/336 117 30

Fax: 0511/336 117 52

Email: p.gaenshirt@neuesland.de

Spendenkonto:

Spar- und Kreditbank EFG Bad Homburg

IBAN DE94 5009 2100 0000 0340 02

BIC GENODE51BH2

*Gefördert von der Landeshauptstadt Hannover,
der Region Hannover und dem Land Niedersachsen*



**Sehr geehrte Förderer und Partner,
Liebe Freunde, Kolleginnen und Kollegen,**

mit unserem Tätigkeitsbericht 2019 erhalten Sie Einblicke in die geleistete Arbeit des abgelaufenen Geschäftsjahres unserer Fachstelle für Sucht und Suchtprävention „Drogenberatung – Neues Land e.V.“ und der weiteren, vielfältigen Hilfen unserer Drogenhilfskette. Wir danken dem Land Niedersachsen, der Region Hannover und der Landeshauptstadt Hannover für die Förderung und gute Zusammenarbeit. Die finanzielle Unterdeckung von rund 30% konnten wir mit Hilfe von Spenden an den e.V. erneut ausgleichen und so Arbeitsbereiche kontinuierlich bereithalten, weiter entwickeln und Drogenabhängigen, sowie drogengefährdeten Menschen und deren Angehörigen, ein breites Spektrum an Hilfen anbieten. Hier sei den vielen Geldspendern besonders herzlich gedankt. Nicht weniger möchten wir auch den vielen Zeitspendern danken (ehrenamtliche Mitarbeiter), die tatkräftig in vielen Arbeitsbereichen mitgeholfen haben, ebenso den Praktikanten, Ehemaligen und sonstigen Unterstützern, Freunden und Menschen, die hinter uns stehen; ebenso den Partnerkirchengemeinden und Partnerbetrieben, der Deutschen Rentenversicherung, Krankenkassen und Sozialleistungsträgern für die Pflegesätze in der konstruktiv guten Zusammenarbeit. Nicht genug danken können wir unserer Kooperationspraxis Buck/Leugner, die sich in allen Kontexten und Notwendigkeiten unserer Klienten der Fachstelle und der Clearingstation, hervorragend in bewährter Weise angenommen haben. Dank auch den vielen Mitarbeitern im Neuen Land, die die praktische Arbeit mit durchgehend hoher Motivation und großem Einsatz geleistet haben, sowie den vielen anderen Kollegen und Kolleginnen für die Kooperation mit uns. Hier möchte ich besonders die vielen Drogenentzugsstationen/Suchtberatungsabteilungen der JVA's/andere Fachstellen nennen und viele Andere. Dank auch den vielen Betern, die uns so mittragen. **Ganz herzlichen Dank dafür!**

In der Jahreslosung 2019 hieß es (Psalm 34,15):

Gott spricht: „Suche Frieden und jage ihm nach“

In der Corona Zeit blicke ich auf eine ungeplante Zeit im homeoffice zurück. Ich versuche das Beste daraus zu machen, Frieden mit den Umständen immer wieder neu zu suchen. Suchtkranke suchen den Frieden mit der Vergangenheit, den jetzigen Bezügen zu Menschen und Umwelt, dem hoffentlich zukünftigen Erwerbsleben und den Wegen dahin, am allermeisten auch mit sich selbst und vielleicht mit Gott. Um dieses und vieles mehr geht es in der christlich orientierten Drogenhilfe im stationären Kontext. ‚Wir erschlagen keinen mit der Bibel‘, pflege ich oft in ersten Kontakten bei Beratungen und Anfragen zu sagen. Doch als gläubige und fachliche Mitarbeiter aller Abteilungen wollen wir einen gewissen Input geben, an dem z. B. der Therapiegast auch teilnehmen muss, genauso wie an allen anderen therapie relevanten Elementen im therapeutischen Alltagssetting unserer Drogentherapie Neues Land. Glauben kann ich nur mit meinem Herzen, dass kann mir keiner vorschreiben. So versuche ich dies im Vorfeld der Beratung/Aquise das Neues Land für Interessenten an unserer Therapie zu beschreiben. Wir wollen in der Drogenhilfe über die sozialarbeiterischen/pädagogischen/therapeutischen Hilfen hinaus als Christen eine Sinn- und Lebenshilfe anbieten. Eine mitgebrachte Offenheit dafür ist ausreichend. Die meisten Bewerber lassen sich darauf ein, andere möchten woanders hin vermittelt werden. Dies ist genauso o.k. und gilt es sensibel und sorgfältig abzuklären.

Beeindruckt hat mich vor gut einem Jahr als Windsurfer ein Artikel des Worldcuppers Flo Jung „Go with the flow“. Er beschreibt darin die Momente beim Windsurfen: „Wenn alles plötzlich völlig einfach ist, jedes Puzzelstück von ganz alleine den richtigen Platz findet, wenn die Zeit um uns wie im Flug vergeht und uns mit Leichtigkeit die schwierigsten Manöver gelingen lässt.“ Flow entsteht, wenn wir unsere Fähigkeiten einsetzen und unser Bestes geben müssen, um eine Aufgabe zu bewältigen. Wenn man gefordert ist ohne überfordert zu sein. In diesem Sinne habe ich immer Freude an der Arbeit gehabt und mit Leidenschaft diese mitgestaltet. Wenn man anderen die Hand reicht und hilft, wird man selber oft sehr beschenkt. Ich wünsche unseren Klienten, allen Mitarbeitern und Ihnen etwas von diesem Flow, das begabungsorientierte Richtige zu tun, die rechte Balance und Leichtigkeit zu haben. Die größte Orientierung um eine gute Balance zu finden, in solch einen Flow zu kommen, ist für mich vornehmlich die Bibel, Jesus nachzufolgen, mit Gott zu leben, ganz natürlich auf dem Weg zu sein - fast freundschaftlich. Seien Sie gesegnet, danke für alle Unterstützung, bleiben Sie uns treu.

Mit herzlichen Grüßen
im Namen aller Mitarbeiter

Ihr
Peter Gaenshirt
Peter Gaenshirt



Dipl.-Sozialarbeiter / -Pädagoge,
Sozialtherapeut
Leiter der Fachstelle
für Sucht und Suchtprävention

Eberhard Ruß
Eberhard Ruß



Dipl.-Sozialarbeiter / -Pädagoge,
Sozialtherapeut
Vorstandsvorsitzender

Hilfen aus einer Hand vom Aufbau der Arbeit

Der Aufbau des Neuen Landes hat sich im Berichtsjahr dem Vorjahr gegenüber nur geringfügig verändert. Von daher bringen wir in etwa die Erläuterungen des Vorjahres noch einmal vorweg.

- Das **Neue Land** bietet vornehmlich drogenabhängigen Menschen **Hilfen aus einer Hand**. Das gewährleistet eine nicht zu unterschätzende vertrauensvolle **Beziehungskontinuität**.
- Es arbeitet als ein zusammenhängendes Hilffsystem, das dem Einzelnen von der Straße weg bis hin zu Hilfen für seine eigene drogenfreie Lebensführung nach seiner Therapie nahtlos zur Verfügung steht. **Die aufeinander aufgebauten Hilfsangebote sind zu einer Hilfskette ineinander verzahnt.**

Die Arbeit beginnt in Hannover und Region mit **suchtpräventiven Maßnahmen** in Schulen und Gruppen sowie **Motivationsarbeiten** zum Ausstieg aus der Sucht auf den Straßen Hannovers und vielen einschlägigen Orten der Drogenszene. Sie findet Fortsetzung in unserer **Tagestreffpunktarbeit** mit zwei Standorten, einen in dem zu einem **Kontaktcafé ausgebauten Bauwagen** (plus Container) unter der Raschplatzhochstraße hinter dem Hauptbahnhof und zum anderen in den vielfältigen Möglichkeiten des „**SOS-Bistro**“, Steintorfeldstraße 4A.

Weiter geht es mit den Angeboten des Hauses Steintorfeldstraße 11 mit der **Drogenberatungsstelle** und der als **Auffanghaus arbeitenden Clearingstation für drogenabhängige Männer und Frauen mit 12 Plätzen**.

Darüber hinaus verfügt das Neue Land über **zwei eigene Langzeittherapieeinrichtungen** (stationäre medizinische Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen) mit einer Kapazität von 38 Plätzen auf dem Lande (Schorborn - **15 Männertherapieplätze** und Amelith - **15 Männertherapieplätze, 8 Frauentherapieplätze incl. 3 Begleitkindplätze**, beide im Solling) inklusive Adaption an beiden Standorten.

Hinzu kommen **32 ambulante Nachsorgeplätze** im Rahmen von betreuten Wohnen in der Einrichtung an allen drei Standorten in Schorborn, Amelith und Hannover (Ahlem).

Insgesamt sind das 82 stationäre Plätze.

Die Aktion „**Hoffnungsträger**“ ermöglicht ehemaligen drogenabhängigen Klienten eine Zeit der ehrenamtlichen oder vollzeitigen Mitarbeit in einigen Arbeitsbereichen, die einerseits ihre eigene Stabilität zu fördern hilft, ihnen andererseits die Möglichkeit eröffnet, abseits stehenden drogenabhängigen Menschen zu einem Leben ohne Drogen und somit zum Ausstieg aus der Abhängigkeit zu motivieren.

In den letzten Jahren haben sich verstärkt integrative Arbeitsansätze entwickelt, die es ermöglichen, Menschen aus anderen Kulturen zu erreichen und ihnen zu helfen.

Nachstehend verdeutlichen wir die Angebote der einzelnen Arbeitsbereiche.

Anmerkung: **Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen. Im stationären Kontext nennen wir unsere Klienten dann Gäste.**

Teilnehmer der Einsatzwoche
„Christmas in the City“



Im Jahr 2019 haben hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter wieder viele Streetwork-Einsätze zu Szenepunkten, Methadonvergabestellen, Entzugsstationen und Justizvollzugsanstalten durchgeführt. Dabei hielten sie die Kontakte zu drogenabhängigen und substituierten Personen kontinuierlich aufrecht. Bei Streetwork-Einsätzen wurden Motivations-, Drogenberatungs- und Krisengespräche geführt.

Kontinuierliche Szenearbeit und begleitende Sozialarbeit

Es fanden Streetwork-Einsätze zu folgenden Drogenszenepunkten Hannovers statt: Raschplatz, Stellwerk, Schwarzer Bär, Gartenkirche, Fernroderstraße und Steintor.

Zwei Mitarbeiter gingen im Durchschnitt zweimal pro Woche zum Raschplatz und zum Stellwerk. Dort trafen sie viele drogenabhängige Menschen, unter denen eine im Vergleich zum Vorjahr gestiegene Anzahl von Drogenabhängigen mit Migrationshintergrund waren (etwa 40 %). Sie kamen u.a. aus Russland, Kasachstan, Kirgisien, Lettland, Polen und Usbekistan. Auch die Zahl der Flüchtlinge mit Drogenproblemen ist im Jahr 2019 deutlich gestiegen. Ihre Herkunftsländer sind u.a. Syrien, Afghanistan, Albanien, Serbien, Kosovo, Ukraine und der Iran. Sie sprechen Englisch und Französisch. Einige konnten in christliche Einrichtungen für Obdachlose und Drogenabhängige außerhalb Hannovers vermittelt werden.

Die Einsätze zur Methadonvergabestelle am Schwarzen Bär fanden jeden Donnerstag statt. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter führten dort Gespräche mit substituierten Drogenabhängigen und erzählten ihnen von den Hilfsangeboten des Neuen Landes. Einige vermittelten sie an die Drogenberatungsstelle weiter. Zweimal im Monat ist ein kleines Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern abends mit Kaffee, Tee und belegten Broten zum Steintor gegangen und hatte dort gute Kontakte.

Die niedrigschwellige Kontaktarbeit umfasste auch wieder einige begleitende sozialarbeiterische Hilfen für drogenabhängige und substituierte Menschen, wie z. B. Begleitungen zu Ämtern, Dolmetschen des russischsprachigen Mitarbeiters, Krankenhaus-Besuche und mehr.

Streetwork - Einsatzwochen in der Drogenszene Hannover

Die sozialdiakonischen Einsatzwochen „Summer in the City“ (SitC) und „Christmas in the City“ (CitC) fanden im Jahr 2019 in bewährter Weise statt. Ehrenamtlich Teilnehmende mit verschiedenen Berufs- und Lebenshintergründen unterstützten die Mitarbeiter des Neuen Landes dabei, zu den Menschen in die Drogenszene zu gehen. Zu SitC kamen 55 Teilnehmende aus ganz Deutschland, von denen nur drei zum ersten Mal dabei waren. Bei CitC erlebte das Neue Land mit knapp 100 Helfenden aus Deutschland, Österreich, Kanada, Kalifornien, Kolumbien und Serbien einen TeilnehmerInnen-Rekord. Das SitC-Team erlebte mit etwa 300 Menschen aus der Drogenszene das beste Sommerfest seit Jahren. Die Stimmung war so gut, dass zwei Teilnehmende bei einem Lied von der Band spontan eine Polonaise initiierten, der sich immer mehr Personen anschlossen. Während SitC wurden auch vermehrt Einsätze unter drogenkonsumierenden Jugendlichen in der Innenstadt Hannovers durchgeführt (Fresh Up-Einsätze). Es fand ein Grillfest für diese Jugendlichen am Bauwagen statt, welches so gut besucht wurde, dass mit zwei Biertischgarnituren nachgerüstet werden musste. Bei SitC und CitC fanden vermehrt Einsätze zum Stellwerk statt, nicht nur tagsüber, sondern auch abends. Im Rahmen von CitC feierte das Team mit insgesamt über 350 Menschen aus der Szene an Heiligabend und am ersten Weihnachtstag im Bistro und Bauwagen ein friedvolles Weihnachtsfest.

Entzugsstationen

Es wurden im Jahr 2019 insgesamt 44 Einsätze auf Entzugsstationen durchgeführt, bei denen diverse Kontakte zustande kamen. Jeweils zwei Mitarbeiter gestalteten die Einsätze, einer von ihnen war meistens ein ehemaliger Drogenkonsument. Sie stellten die Arbeit des Neuen Landes vor, erzählten von Therapieerfahrungen und machten den Patienten Mut zu einem Leben ohne Drogen. Infolge nahmen etliche Kontakt zum Neuen Land auf, bewarben sich und wurden nahtlos in die Clearingstation oder Therapie aufgenommen.

Justizvollzugsanstalten Sehnde und Hildesheim

Zwei bis drei Mitarbeiter führten im Wechsel alle 14 Tage montags eine offene Suchtgruppe in der JVA-Sehnde durch, an der jeweils 8-12 Häftlinge teilnahmen. Aufgrund einer guten Atmosphäre in der Gruppe kamen ernsthafte Gespräche über die Sucht und über Therapiemöglichkeiten zustande. Weil die Suchtgruppe kontinuierlich stattfand, erfuhren auch Häftlinge, die nicht in der Gruppe waren, von der Drogenarbeit des Neuen Landes. Einige Häftlinge sind nach ihrer Haftzeit in das Neue Land gekommen und haben eine stationäre Therapie durchgeführt.

Zum Team, das regelmäßig das Frauengefängnis in Hildesheim besucht, gehören 10 Mitarbeiterinnen. Einmal im Monat gestalteten 4-5 Mitarbeiterinnen mit Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und Bastelmaterial einen Nachmittag für interessierte Inhaftierte, an dem im Durchschnitt 30 Gefangene teilnahmen. Das Programm bestand aus einem Kaffeetrinken mit Raum für Gemeinschaft, einer kurzen Andacht und einem Kreativangebot oder einem kleinen (Mitmach-)Konzert. Parallel dazu standen Mitarbeiterinnen für Gespräch, Beratung und Gebet zur Verfügung. Ein Höhepunkt war die Weihnachtsfeier: Bis zu 60 Frauen feierten bei frischen Waffeln, Musik und weihnachtlichem Programm. Für jede Gefangene gab es ein Geschenk.

Daniela Keil, Sozialarbeiterin/-pädagogin, (B.A.)

Streetwork Zahlen

Einsatzort bzw. Art	Bahnhof / Fernroder Str. / Raschplatz / Gartenkirche	Schwarzer Bär	Mini-shuttle	JVA Hildesheim	JVA Sehnde	Entzugsstationen	Summer in the City	Christmas in the City
Teamleitung	Viktor Friesen	Detlef Mücke	Peter Philipp	Anja Lenzen	Alexander F. Reinhard G.	Alexander Fitz	R.Grammlich A.Fitz	R.Grammlich A.Fitz
Teamgröße	7	2	5	10	4	7	57	97
Einsätze/Jahr	95	46	22	12	20	44	6	5
Mitarbeiter/Einsatz	2	2	4	5	2	2	40	60
Kontakte/Einsatz	25	25	30	30	8	14	440	660
Dauer des Einsatzes in Stunden	2	2	3,5	4	3,5	5	8	8
Intensivere Kontakte/Einsatz	4	6	9	10	8	14	240	420
Kontakte/Jahr	2375	1150	660	360	160	616	2640	3300
Personalstunden/Jahr	380	184	308	240	140	440	1920	2400
Intensive Kontakte/Jahr	380	276	198	120	160	616	1440	2100
Gesamte Streetwork-Kontakte in 2019	11261		Im Vergleich 2018	10518				
Gesamte Streetwork-Stunden in 2019	6012		Im Vergleich 2018	5184				
Gesamte intensive Streetwork-Kontakte in 2019	5290		Im Vergleich 2018	5028				



Drogenkontaktcafé Bauwagen

Niedrigschwellige Anlaufstelle für
Drogenabhängige und Substituierte



Bauwagen:

Im Jahr 2019 wurde das Drogenkontaktcafé im Sinne eines „Wohnzimmers auf der Straße“ wieder gut genutzt. Die **neu aufgestellte Gesamtanlage** inkl. Toilette wurde sehr gut und gerne von den Gästen angenommen. Auch der neue Vorplatz bietet eine gute Atmosphäre für die Begegnung mit unseren Gästen aus der Drogen- und Obdachlosenszene.

Montags bis freitags war die Anlaufstelle von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Außerdem fanden die Gruppen und Gespräche der **Psychosozialen Betreuung** im Bauwagen statt. Weiterhin nutzte das Fresh-Up-Team den Bauwagen einmal im Monat für die **alkoholpräventiven Einsätze** unter Jugendlichen am Raschplatz und Opernplatz.

Während unserer Einsatzwochen „Summer in the City“ und „Christmas in the City“ war der Bauwagen der Dreh- und Angelpunkt vieler Begegnungen und Gespräche mit drogensüchtigen Menschen.

Mitarbeiterteam:

Das **Mitarbeiterteam** setzte sich aus ehrenamtlichen Mitarbeitern, Exusern, PraktikantInnen und Bundesfreiwilligendienstleistenden zusammen und leistete einen beständigen und wertvollen Dienst an der Gemeinschaft dieser Stadtgesellschaft insbesondere im Innenstadtbereich.

Ergänzt wurde das Team durch Menschen, die geeignet waren, bei uns vom Gericht verordnete **Arbeitsstunden** ableisten zu müssen. Die Begleitung und Koordination der Mitarbeitern erfolgte durch das hauptamtliche Fachpersonal.

Klientel:

Das drogenabhängige Klientel war im Jahr 2019 wieder sehr vielfältig. Die vertrauensvolle Atmosphäre im Drogenkontaktcafé verhalf vielen Gästen sich in persönlichen und aufrichtigen Gesprächen anzuvertrauen. Dies führte oft zu Sinn-, Lebens- und Orientierungsfragen.

Die tägliche 10-minütige Andacht wurde von vielen Gästen dankbar in Anspruch genommen. Insbesondere der Zusage Gottes aus der Bibel ermutigte die Gäste: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33).

In vielen Einzelgesprächen konnten wir Unterstützung bei Telefongesprächen mit Ämtern, Entzugsstationen, Wohnunterkünften usw. geben.

Einige ehemals Drogenabhängige erlebten im Bauwagen durch ihre Mitarbeit oder auch als Besucher eine zusätzliche Stabilisierung auf ihrem persönlichen Weg aus der Sucht.

Der Bauwagen diente im Jahr 2019 auch als Vermittlungsstelle zu den verschiedenen Hilfseinrichtungen, insbesondere den niedrigschwelligen Hilfsangeboten in Hannover, zu Beratungsstellen, Not- und Schlafstellen und den entsprechenden Behörden.

Reinhard Gramlich

Dipl. Sozialarbeiter, Leiter des Bauwagens

Bauwagen // Zahlen

Drogenkontaktcafé Bauwagen Niedrigschwellige Anlaufstelle nahe der Drogenszene

Öffnungszeiten:

Der Bauwagen hatte im Jahr 2019 (Feiertage ausgenommen) an 249 Tagen montags bis freitags jeweils von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Daraus ergibt sich insgesamt eine Öffnungszeit von 747 Stunden. Im Schnitt besuchten ca. 27 Gäste an einem Nachmittag den Bauwagen, so dass etwa 6723 Besucher kamen.

Angaben zu den Gästen:

5 % Frauen
95 % Männer

Alter:

5 % unter 20 Jahre
15 % zwischen 20 und 30 Jahren
35 % zwischen 30 und 40 Jahren
35 % zwischen 40 und 50 Jahren
10 % über 50 Jahre

Aufgrund der Anonymität des Klientels können die Zahlen hier nur als geschätzte Daten wiedergegeben werden. Es wurde keine Statistik erhoben.

Suchthintergrund:

45 % drogenabhängig, substituiert oder im Diamorphinprogramm
35 % alkoholabhängig, psychisch erkrankt, Bekanntschaften der Drogenabhängigen, Personen mit Migrationshintergrund
15 % Cannabiskonsumanten
5 % ehemals Drogenabhängige

Das Klientel der Drogenabhängigen lässt sich wie folgt aufschlüsseln:

30 % Substituierte mit regelmäßigem Beikonsum
20 % Mehrfachabhängige (Heroin, Kokain, Crack, Tabletten)
10 % im Diamorphinprogramm (Heroinmittelvergabe)
Bei ca. 60% der Klienten liegt zusätzlich eine Alkoholabhängigkeit vor.

Dauer der Abhängigkeit:

15 % sind unter 10 Jahre abhängig
40 % sind zwischen 10 und 20 Jahre abhängig
35 % sind zwischen 20 und 30 Jahre abhängig
10 % sind über 30 Jahre abhängig

Wohnsituation:

40 % der Besucher sind obdachlos oder leben in Obdachlosenunterkünften

Migrations- oder Flüchtlingshintergrund:

Etwa 20 – 35 % der täglichen Besucher hatten einen Migration- bzw. Flüchtlingshintergrund.

Ehrenamtliches Mitarbeiterteam:

Im Bauwagen waren im Jahr 2018 zehn ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Zusätzlich gab es acht PraktikantInnen und verschiedene HospitantInnen, die die Arbeit kennengelernt und unterstützt haben.

Leiter des Bauwagenarbeit: **Reinhard Grammlich**, Dipl.-Sozialarbeiter
Teilzeit: **Alexander Fitz**, russischsprachiger Suchtberater
Teilzeit: **Joreck Weynell**, Suchtkrankenberater
Teilzeit: **Norbert Abel**, (AGH)
Teilzeit: **Martin Lieber**, (AGH)
Teilzeit: **Robert Ohlmann**, (AGH)
Teilzeit: **Heiko Bebensee**, (AGH)



raquel raclette/unsplash.com

“ Psychosoziale Betreuung für Substituierte

Das Neue Land hat im Jahr 2019 weiterhin Psychosoziale Betreuung (PSB) für Substituierte im Drogenkontaktcafé Bauwagen angeboten. Nach wie vor unterteilte sich diese in eine wöchentliche offene Sprechstunde und in zweiwöchentlich stattfindende Gruppenstunden. Auch russischsprachige Drogenabhängige hatten weiter die Möglichkeit, PSB-Angebote auf Russisch wahrzunehmen.

Offene Sprechstunde

Die offene Sprechstunde war für Substituierte eine erste Anlaufstelle bei Fragen zur PSB und zur Aufnahme in die Gruppe. Sie fand jeden Dienstag in der Zeit von 12:00-14:00 Uhr statt. Die Mitarbeiter gaben interessierten Substituierten nähere Informationen zur PSB weiter.

Substituierte hatten im Rahmen der offenen Sprechstunde auch die Möglichkeit, vertrauliche Einzelgespräche zu führen. Sie konnten über ihre Lebensumstände und ihre Suchtprobleme reden und wurden von den Mitarbeitern herausgefordert und ermutigt, konkrete Schritte zum Ausstieg aus der Drogensucht zu gehen.

Gruppenangebote

Die Gruppenstunden fanden im zweiwöchentlichen Rhythmus mittwochs von 12:30-13:30 Uhr statt und waren für alle Substituierten verbindlich, die die PSB des Neuen Landes in Anspruch nehmen wollten. Wenn Teilnehmende zu häufig fehlten, wurden sie bei ihrem Substitutionsarzt von der PSB abgemeldet.

Es gab im Jahr 2019 eine gemischte PSB-Gruppe mit etwa 5-8 Teilnehmenden. Die Mitarbeiter hatten das Anliegen, Substituierte in den Gruppenstunden herauszufordern und zu motivieren, sich mit ihrer Suchtgeschichte auseinanderzusetzen, ihr Leben zu reflektieren und über Hilfsmöglichkeiten zum Ausstieg aus der Sucht nachzudenken.

Die Gruppenstunden behandelten meistens thematisch die aktuellen Anliegen, Probleme und Fragen der Substituierten rund um die Sucht. Die Mitarbeiter stellten auch die Beratungs- und Therapieangebote des Neuen Landes vor. Folgende Themen wurden häufig angesprochen: Familienbeziehungen, Wohnsituation, Umgang mit Geld, Schuldenregulierungen, Behördenschwierigkeiten und Gerichtsangelegenheiten.

Die Inanspruchnahme von PSB, gemäß der aktuellen gesetzlichen und ärztlichen Vorschriften für Substituierte, ist nicht mehr verpflichtend. Das führte zu einer geringeren Nachfrage nach den PSB-Angeboten des Neuen Landes. Dennoch wurden diese im Jahr 2019 weiterhin kontinuierlich aufrecht erhalten bei geringerer Teilnehmerzahl.

Gruppenangebote

Die Angebote der PSB führten im Wechsel ein Sozialarbeiter und zwei Suchtkrankenberater durch. Jeweils einer von ihnen leitete die offene Sprechstunde und einer die Gruppenstunden. Es fielen auch Telefongespräche an, u. a. bei Anfragen zur PSB oder wenn ein Substituierter seine Teilnahme an einer Gruppenstunde telefonisch abgesagt hat.

Die administrativen Tätigkeiten der PSB wurden weiterhin von der Sozialarbeiterin übernommen, die eine Körperbehinderung hat. Sie arbeitet seit April 2010 im Neuen Land an einem speziell für ihre Bedürfnisse rollstuhlgerecht eingerichteten Arbeitsplatz und ist sehr gut in das Team integriert.

Daniela Keil, Sozialarbeiterin / -pädagogin (B.A.)



Psychosoziale Betreuung Zahlen

Das Angebot der Psychosozialen Betreuung wurde im Jahr 2019 von 13 Substituierten, ausschließlich Männern, in Anspruch genommen. Im Vorjahr waren es auch 13 KlientInnen. Das Alter der Substituierten lag zwischen 33 und 68 Jahren, wobei die meisten zwischen 35 und 50 Jahre alt waren.

6 Klienten haben die PSB vorzeitig abgebrochen, 1 beendete sie regulär nach dem Betreuungsplan, 1 wechselte außerplanmäßig in eine andere Einrichtung und 1 ist während seines PSB-Zeitraumes verstorben. 4 Klienten blieben über den Jahreswechsel 2019/20 in der PSB.

Folgende Merkmale der **psychosozialen Situation des Klientels** lassen sich prozentual in etwa wie folgt darstellen (Angaben jeweils zu Beginn der Betreuung):

Familienstand:

- 30,77 % ledig
- 23,08 % geschieden
- 15,38 % verheiratet
- 30,77 % k. A.

Schulbildung:

- 23,08 % Realschulabschluss
- 23,08 % Haupt-/Volksschulabschluss
- 15,38 % keinen Schulabschluss
- 38,46 % k. A.

Berufsausbildung:

- 23,08 % noch keine Ausbildung begonnen
- 23,08 % betrieblicher Berufsabschluss
- 15,38 % keine Hochschul- oder Berufsausbildung abgeschlossen
- 38,46 % k. A.

Einkommen:

- 23,08 % Alg II-Empfänger
- 7,69 % Alg I-Empfänger
- 7,69 % sonstige Nichterwerbsperson
- 61,54 % k. A.

Migrationshintergrund:

- 38,46 % mit deutscher Staatsangehörigkeit
- 46,16 % mit ausländischer Staatsangehörigkeit
- 15,38 % k. A.

Wohnsituation:

- 53,85 % selbständiges Wohnen
- 7,69 % (Übergangs-)Wohnheim
- 7,69 % ohne Wohnung
- 30,77 % k. A.

Bei allen Klienten lag die **Suchtmittelproblematik** einer opioiden Abhängigkeit vor. Fast alle hatten neben der Substitution regelmäßigen Beigebrauch, oftmals von Cannabis, Heroin, Kokain und Alkohol. Diesen gaben sie im Aufnahmefragebogen meistens nicht an, sondern berichteten in den Gruppenstunden oder im Einzelgespräch davon. Deswegen konnten über die Höhe des Beikonsums keine statistischen Zahlen erhoben werden.

Vier fachlich ausgebildete MitarbeiterInnen teilten sich die Arbeit:

Reinhard Grammlich, Dipl.-Sozialarbeiter / Diakon

Alexander Fitz, Suchtkrankenberater

Joreck Weynell, Suchtkrankenberater

Daniela Keil, Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin (B.A.)

Daniela Keil, Sozialarbeiterin/-pädagogin, (B.A.)





Russischsprachige Arbeit

Der russischsprachige Arbeitszweig, welcher inzwischen seit 18 Jahren besteht, stellte im Jahr 2019 weiterhin ein kontinuierliches und stabiles Angebot des Neuen Landes dar. Ein hauptamtlicher Suchtkrankenberater, der gebürtig aus Russland kommt, leitet diesen Arbeitsbereich und wird dabei von ehrenamtlichen russischsprachigen Mitarbeitern unterstützt.

Im SOS-Bistro gab es weiterhin jeden Vormittag von Montag bis Freitag eine offene Sprechstunde für russischsprachige Drogenabhängige, Substituierte und Angehörige, die Beratungsgespräche in Anspruch nehmen konnten. Dieses Angebot wurde im Jahr 2019 wieder gut genutzt. Einige Drogenabhängige und Substituierte konnten an die Drogenberatungsstelle weitergeleitet werden, die sie u. a. bei Ämterangelegenheiten unterstützte und Therapieanträge mit ihnen stellte. Das erfolgte, wenn erforderlich, zusammen mit einem russischsprachigen Mitarbeitern, der als Übersetzer mit dabei war.

Auch die Psychosoziale Betreuung russischsprachiger Substituierter wurde im Jahr 2019 fortgeführt, sowohl in Gruppengesprächen als auch in Einzelgesprächen. Dabei war es für die Substituierten sehr wertvoll, dass im Team unter anderem russischsprachige ehemals Drogenabhängige waren, die eine erfolgreiche Therapie absolviert haben und seit vielen Jahren ohne Drogen und ohne Substitution leben. Sie konnten den Substituierten auf authentische Weise Hoffnung vermitteln und sie motivieren, trotz langjähriger Abhängigkeit Schritte in ein drogen- und substituitionsfreies Leben zu wagen.

Ein Team von insgesamt 5 russischsprachigen, teils ehrenamtlichen Mitarbeitern ging regelmäßig in die Drogenszene. Einmal pro Woche suchten 2-3 von ihnen, meist mit Kaffee und belegten Brötchen bestückt, verschiedene Szeneplätze in Hannover auf, um Drogenabhängigen mit Migrationshintergrund zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Bei Informationsveranstaltungen auf Drogenentzugsstationen, die der russischsprachige Suchtkrankenberater zusammen mit einem Kollegen in psychiatrischen Kliniken in der Region Hannover und in anderen Städten durchführte, konnten auch russischsprachige Patienten und andere Migranten erreicht werden. Dabei war es möglich, auf ihre spezifischen Fragen und Bedürfnisse einzugehen. Da der Suchtkrankenberater als selbst ehemals Drogenabhängiger mit Migrationshintergrund von seinen eigenen Erfahrungen berichtet hat, bekam er im offenen Austausch einen guten Zugang zu den Patienten mit Migrationshintergrund und konnte sie über Therapiemöglichkeiten informieren. So wurden Ängste und Missverständnisse abgebaut.

In der JVA Sehnde wurde im Jahr 2019 mit einer russischsprachigen Gesprächsgruppe für drogenabhängige Häftlinge mit Migrationshintergrund gestartet. Dieses Angebot ist bisher kaum genutzt worden, es soll im Jahr 2020 aber weiter ausgebaut werden.

Im Rahmen der Nachsorge fand einmal im Monat an einem Sonntag ein russischsprachiger Gottesdienst im SOS-Bistro statt, der auch Gemeinschaftselemente hatte und gut angenommen wurde. Darüber hinaus wurden verschiedene Freizeitaktivitäten organisiert, wie z. B. ein Grillfest oder sportliche Aktivitäten.

Das russischsprachige Team ist im vergangenen Jahr auch in Flüchtlingsheime in Hannover gefahren, um dort Flüchtlinge mit Migrationshintergrund bei Problemen mit Suchtmitteln zu beraten. Dabei wurde die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsheimen verstärkt.

Der russischsprachige Arbeitszweig des Neuen Landes ist gut mit anderen Drogeneinrichtungen aus russischsprachigen Ländern wie z. B. aus Russland, Moldawien und der Ukraine vernetzt. Es finden zum Teil gegenseitige Besuche statt, um Erfahrungen auszutauschen.

Alexander Fitz, Suchtkrankenberater

SOS-Bistro

Das „SOS-Bistro und mehr...“ befindet sich in der Steintorfeldstr. 4A und liegt zentral zwischen der Drogenberatungsstelle in der Steintorfeldstr. 11 und der Drogenanlaufstelle Kontaktcafé Bauwagen.

Im Jahr 2019 hatte das Bistro **239 Tage** geöffnet:
Montag – Freitag 9.00-14.00 Uhr
Donnerstag 17.00-20.30 Uhr

Gäitezahlen

Das **Frühstücksangebot** des SOS-Bistros wurde im Jahr 2019 im Durchschnitt täglich von **20 Personen** in Anspruch genommen. Das ergab 4980 Gäste am Vormittag. Im Schnitt kamen **37 Gäste** pro Tag zum Frühstück und Mittagessen. So haben 9213 Gäste das SOS-Bistro in Anspruch genommen.



Schließfächer für Obdachlose

NEU – Bausteine Tagesstruktur:

Seit dem 01.09.2019 haben wir mit einer finanziellen Unterstützung der Stadt Hannover begonnen verschiedene Bausteine zur Hilfe und Unterstützung einer sinnvollen Tagesstruktur für süchtige Obdachlose umzusetzen.

Dazu gehören u. a. neue Gruppenangebote zu den Themen Sucht, Hygiene, Gesundheit und sinnorientierte Impulse. Außerdem eine Akkuladestation, kleine und große Schließfächer, WLAN und den Ausbau von Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des sozialen Flohmarktes.

Ein besonderer Baustein ist das Themenfrühstück:

Im Rahmen unseres Frühstückangebotes wurden an drei Tagen in der Woche 45 Themenfrühstücke (Mo, Mi, Fr) mit einem Impuls zu den o. g. Themen ausgerichtet.

Im Durchschnitt haben an den Tagen 10 Gäste an dem Themenfrühstück teilgenommen.

Meistens am Freitag wurde im Anschluss des Themenimpulses im hinteren Raum ein gemeinsames Frühstück mit der Möglichkeit der persönlichen Begegnung und Einzelberatung ausgerichtet.

Daran haben durchschnittlich 13 x 7 Gäste teilgenommen (91 Kontakte). Dieses Gruppenangebot ging je nach Bedarf über mehrere Stunden und wurde sehr gut angenommen.



Das Themenfrühstück

Gästehintergrund:

Hauptsächlich süchtige und wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen besuchten 2019 das Bistro. Menschen aus Drogen-, Substitutions-, Alkohol und Obdachlosenszene. Psychisch erkrankte, einsame und auch ältere von der Armut betroffene Menschen. Die Gäste hatten unterschiedliche Nationalitäten. 5 – 10 % der Gäste sind aus dem benachbarten Obdachlosenheim und haben besonders das Frühstücksangebot genutzt.

Beratungsangebote (inklusive russischsprachiges Klientel):

Das Beratungsangebot im Bistro wurde gut von den Gästen, sowie Nachsorglern und ehemaligen

Drogenabhängigen in Anspruch genommen. Die Beratung wurde von einer BA Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin durchgeführt und umfasste neben der Beratung und Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (z. B. in Entgiftungsstationen und Therapieeinrichtungen) auch Hilfe in anderen lebenspraktischen Bereichen wie beispielsweise bei Ämter-, Schulden- und Justizangelegenheiten. Im Jahr 2019 wurde das Angebot der niederschweligen Beratung sehr oft wahrgenommen, als einmaliges Angebot sowie als mehrmaliges bis regelmäßiges Angebot. Ein Teil von ihnen konnte in eine weiterführende Einrichtung vermittelt werden. Andere nutzten das Angebot zur Klärung von Schwierigkeiten oder als regelmäßige Anlaufstelle für Gespräche.

Auch die, von einem Suchtkrankenberater angebotene russischsprachige Beratung, wurde im Jahr 2019 oft genutzt.

Mitarbeiter/Teamzusammenstellung

Im Jahr 2019 arbeiteten neben hauptamtlichen Mitarbeitern, Praktikanten und Mitarbeitern aus unterschiedlichen Maßnahmen (z. B. 1,30 Euro-Job) ca. 20 ehrenamtliche Mitarbeiter im SOS-Bistro. Die Altersspanne lag zwischen 18-66 Jahren.

Mit dieser großen Vielfalt an unterschiedlichen Mitarbeitern gelang die Integration neuer Mitarbeiter, sowie Kurzzeit- und Schülerpraktikanten recht gut. Aus verschiedenen Gründen verließen einige Mitarbeiter das Team, wieder andere kamen neu hinzu, sodass der Bistrobetrieb gut aufrechterhalten werden konnte.

Sozialer Flohmarkt

Zahlen und Fakten sind auf der Seite der Zusatzjobs zu finden.

Tagestreffpunkt zusammen mit dem Bauwagen

Durch die Öffnungszeiten des Bistros und Bauwagens bietet das Neue Land an 5 Tagen die Woche (Montag bis Freitag) einen Tagesaufenthalt für drogenabhängige Gäste von 9-17 Uhr. Donnerstags ist die Anlaufstelle bis 20.30 Uhr geöffnet, da an dem Abend das Bistro eine Abendschicht anbietet.

Öffnungszeiten der Tagestreffpunkte:

Bistro 9.00-14.00 Uhr - Bauwagen 14.00-17.00 Uhr – Bistro donnerstags 17.00-20.30 Uhr

Prävention- und Informationsveranstaltungen

Außerdem wurde der Seminarraum für Präventions- und Informationsveranstaltungen, sowie diverse Mitarbeiterbesprechungen gut genutzt.

Reinhard Gramlich, Dipl.-Sozialarbeiter/Diakon
Michael Lenzen, Dipl. Sozialpädagogin/Sozialtherapeut





Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e. V.

Als Suchthilfeeinrichtung erleben wir tagtäglich die Auswirkungen von Suchterkrankungen im Leben von Menschen. Daher ist es uns ein Anliegen, Jugendliche und junge Erwachsene durch Präventionsangebote sowie im persönlichen Kontakt stark zu machen für ein suchtfreies Leben. Durch Aufklärung über Suchtmittel, Verhaltenssuchte, Suchtentwicklung und mögliche Risiko- und Schutzfaktoren sowie zielgerichtete Beratung wollen wir Raum schaffen für einen offenen Austausch, hinterfragen und bei Bedarf begleiten. Als Fachstelle des Neuen Land e. V. stehen wir weiterhin für ein abstinenz-, werte- und beziehungsorientierten Ansatz in der Suchtprävention.

Unsere Angebote

für Jugendliche und junge Erwachsene

- „Sinn statt Sucht“
(evtl. mit Lebensbericht eines ehemals Drogenabhängigen)
- Medien
- Alkohol
- Cannabis
- Illegale Substanzen
- Nikotin und Wasserpfeife

für Schulen und soziale Einrichtungen

- Elternabende, Vorträge
- Erstellen von Präventionskonzepten und Handlungsfahrplänen
- Fortbildungen für LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, ...

2019 konnten wir mit 67 Veranstaltungen insgesamt 2398 Endadressaten und 508 Multiplikatoren erreichen. Viele Endadressaten und Multiplikatoren haben wir darüber hinaus im Medienbereich erreicht. Diese Veranstaltungen sind unter unserer Fachstelle compuence extra aufgeführt.

Trends und Veränderungen

⚡ Cannabis

Auch in 2019 erreichten uns verstärkt Anfragen neuer Schulen für Veranstaltungen zum Thema Cannabis. Das Problem des Konsums sowie des Handelns auf Schulhöfen ist nach wie vor ein Thema.

Wir freuen uns über Schulen, die uns um Unterstützung bitten, sowohl in Form von Aufklärungsarbeit unter SchülerInnen wie auch von Handlungsfahrplänen im Fall von konkreten Verdachtsmomenten. Einige Schüler konnten erfolgreich für weiterführende Gespräche in die Beratungsstelle vermittelt werden.

⚡ Authentische Lebensberichte

Wir sind dankbar, dass auch dieses Jahr unsere Veranstaltungen von vielen ehrenamtlichen HelferInnen unterstützt wurden, die selber DrogenkonsumentInnen waren und meist auch Therapie im Neuen Land gemacht haben. Die Anfragen von Schulen nach dieser Art der Prävention sind konstant vorhanden, da es einen authentischen Einblick in die Thematik sowie eine Identifikation der SchülerInnen mit dem eigenen Leben ermöglicht.

⚡ HaLT

Bundesweit hat die Zahl der KH Einlieferungen weiterhin abgenommen. Das ist erfreulich, auch wenn die Beratungsgespräche für Betroffene und Angehörige nach wie vor erwünscht und notwendig sind. Die Altersbeschränkung wurde auf 21 Jahre hoch gesetzt, da auch in der Altersspanne zwischen 18 und 21 Jahren das Angebot hilfreich erscheint. Durch Fresh Up, unser Streetwork unter konsumierenden Jugendlichen, erleben wir, dass es in Hannover nach wie vor viele Konsumenten gibt.

⚡ Präventions- und Handlungskonzepte für Schulen

2019 konnten wir in einer weiteren Schule (Waldorf) mit einem Arbeitskreis aus Lehrkräften, Eltern und SchülerInnen ein umfassendes Präventionskonzept für alle Jahrgänge mit einem Handlungskonzept für den Umgang mit Betroffenen zum Abschluss bringen.

2019 haben wir mit dem Arbeitskreis weitere Veranstaltungen und ein Konzept zum Thema Essstörungen begonnen zu entwickeln.

Michael Lenzen

Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e. V.



Die Lehrkräfte als Multiplikatoren & Prävention mit Stationslauf (KlarSicht Parcours)

Clearing Station steintorfeldstraße



Während des Jahres 2019 kamen insgesamt **66 Menschen** (davon 58 Männer und 8 Frauen) in die Clearingstation, um Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sie hielten sich mit insgesamt 3083 Belegungstagen in unserem Haus auf. Das entspricht einer Durchschnittsbelegung von 70%, ein realistischer Wert im niedrigschwelligen stationären Kurzzeitbereich.

Als stationäre Wohnungslosenhilfe konnten wir dabei **57 Menschen** bei uns aufnehmen, welche derzeit oder unmittelbar von Obdachlosigkeit betroffen waren. Zudem hatten wir die Chance **40 Personen** in eine stationäre Therapie oder andere weiterführende Maßnahme zu vermitteln.

41 Personen sind direkt aus dem Gesundheitssystem zu uns gekommen, d. h. sie hatten vorher eine qualifizierte Entzugsbehandlung in einem Krankenhaus. Da diese Behandlung oft sehr kurz (ca. 3 Wochen) ist, haben wir in der Clearingstation noch eine weiterführende medizinische Betreuung zu leisten. Der sogenannte Restentzug mit Schlafstörungen, starker Unruhe, psychische Störungsbilder, herabgesetzter Allgemeinzustand und depressiven Einbrüchen gilt es zu behandeln. Dankbar sind wir für eine gute Zusammenarbeit mit einem Psychiater, mehreren Fachärzten und unserer Kooperationspraxis.

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns, in dem wir viele Menschen kennenlernen und auch begleiten durften. Wir sind immer wieder dankbar zu sehen, wie Gott Menschen und Herzen verändert. Oft kommen unsere Gäste aus einer getriebenen und anstrengenden Zeit. In der Clearingstation dürfen sie wieder Ruhe finden und Kraft tanken. Auch wenn es nicht immer einfach für sie ist, sich erst einmal selbst ohne Drogen auszuhalten. Jede Veränderung ist für sie auch eine Herausforderung und manchmal ein Kampf. Sie bleiben oftmals dran und sind motiviert etwas Neues in ihrem Leben zuzulassen. Es ist jeden Morgen ein erneutes „Ja“ zu einem neuen Leben und einem neuen Weg und wir sind dankbar für jeden, der den nächsten Schritt in die Therapie gewagt hat.



30 jährige Jubiläumsfeier

Im Jahr 2019 durften wir **zwei große Jubiläen** feiern. Am 15. März 2019 haben wir eingeladen, um gemeinsam 30 Jahre Clearingstation und Beratungsstelle zu feiern. Viele Menschen sind in dieser Zeit Gast in diesem besonderen Haus gewesen – sei es als Mitarbeiter, Gast oder Besucher. Gemeinsam konnten wir in Erinnerungen schwelgen und auf eine gesegnete Zeit zurückblicken. Alle 30 Jahre hat die Leitung der Clearingstation, Anne Greßhöner, miterlebt. Ihr 40-jähriges Jubiläum konnten wir am 13. Dezember 2019 feiern. In diesen Jahren hat sie einige Gäste kommen und gehen sehen. Auf ihre eigene Art und Weise konnte sie die Leute dort abholen, wo sie gerade standen und für ihr weiteres Leben prägen. 40 Jahre ist Anne nun mit vollem Herzen dabei und wir sind sehr dankbar für ihren Einsatz.



40 jähriges Dienstjubiläum

Wir sind auch dankbar für ein vielfältiges Team bestehend aus Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und immer wieder verschiedenen Praktikanten, die die Arbeit im Haus gestalten und Beziehung mit unseren Gästen leben. Manchmal ist es nämlich genau das, was unsere Gäste vor allem brauchen: Jemanden der sie sieht, sich für sie interessiert und ihnen mit Liebe begegnet. Die Clearingstation soll ein Ort sein, der zum Wachsen anregt, Menschen herausfordert und Veränderung greifbar macht. Wir sind sicher, dass Sucht bezwingbar und ein neues Leben möglich ist. Es ist ein Privileg, dass unsere Mitarbeiter dies auf dem Herzen haben und sich dazu berufen lassen.

Wir hoffen sehr, dass wir weiter in Bewegung und ein wertvoller und hilfreicher Ort für unsere Gäste bleiben dürfen.

Michael Lenzen, Dipl. Sozialpädagoge / Sozialtherapeut

KEINE HALBEN SACHEN
 KEINE HALBEN SACHEN

Drogen beRATung

Unsere „Drogenberatungsstelle – Neues Land“ befindet sich als Teil der „Fachstelle für Sucht und Suchtprävention“ seit 31 Jahren in zentraler Lage der Innenstadt Hannovers hinter dem Hauptbahnhof in der Steintorfeldstraße 11. Im gleichen Haus ist die „Clearingstation – Neues Land“. Wenige Minuten zu Fuß entfernt, in unmittelbarer Nähe zur Beratungsstelle, liegen unsere zwei niedrigschwelligen Anlaufstellen - der „Bauwagen“ (unter der Raschplatzhochstraße) ebenfalls seit 31 Jahren, und seit 21 Jahren das „SOS-Bistro/Café“ (Steintorfeldstraße 4a). Sie bilden eine Einheit mit der Beratungsstelle. In der Beratungsstelle bieten wir offene Sprechzeiten von Montag bis Donnerstag jeweils von 15:00 - 17:00 Uhr an. Darüber hinaus werden Termine nach Absprache vereinbart, gegebenenfalls für Berufstätige auch zu späteren Abendstunden. Insgesamt halten „SOS-Bistro/Café“, „Bauwagen“ und die Drogenberatungsstelle an 5 Tagen der Woche **45 Stunden Öffnungszeiten** mit Beratungsangeboten vor. Zusätzlich ist mobil eine telefonische Erreichbarkeit täglich von 9 - 21h im Angebot. Die Beratungsstelle ist mit zwei Sozialarbeitern und einer Sozialarbeiterin besetzt gewesen. Uns zur Seite stand aus dem Bereich Prävention ein Sozialarbeiter und eine Sozialarbeiterin und ein ehrenamtlich tätiger Dipl. Psychologe. Im weiteren Sinn gehören alle niedrigschwelligen Arbeitsbereiche - mehrere Streetworkteams, Gefängnisteam und weitere Teams, die die Drogenentzugsstationen und Übernachtungshilfen aufsuchen - zur Fachstelle dazu. Die Anlaufstellen und aufsuchenden Teams werden überwiegend von ehrenamtlichen Mitarbeitern verschiedensten Alters- und Berufsgruppen versehen sowie von Ehemaligen, die von einem Mitarbeiter der Bereichsleitung der niedrigschwelligen Arbeit koordiniert, geführt und weitergebildet werden. Der Fachbereich für Suchtprävention ist ebenfalls angegliedert. Medizinisch kooperiert die Beratungsstelle mit einer nahe gelegenen Gemeinschaftspraxis, die auch die Clearingstationsgäste mitbetreut.

Seit 2013 ist der Bereich Medienabhängigkeit implizit eines Schulungszentrums „computence“ als Fachstelle für Medienkompetenz an unserem Standort in Ahlem. Sie gewinnt weiter an Bedeutung im Bereich Prävention, Beratung, Therapievermittlung. Hier liegen zunehmend gute Erfahrungswerte vor in der Zusammenarbeit mit der Clearingstation und Therapie. Im mehrjährigen Durchschnitt haben wir stets einen rein Medienabhängigen in unserer stationären Therapie. Im „Haus der Hoffnung“ in Ahlem vermischen sich inzwischen auch im Bereich der Nachsorge die Hilfen für Medienabhängige und Drogenabhängige. Die Arbeit wird immer wichtiger und hatte eine federführende Förderung durch Aktion Mensch und der Region. Wir rechnen und hoffen sehr auf eine dauerhafte Förderung durch die Region und eventuell andere Zuwendende, inzwischen gibt es eine Mitfinanzierung der Jugendhilfe.

Viele Klienten kommen zu uns in die Beratungsstelle, nachdem sie bereits im **Vorfeld durch unsere unterschiedlichen niedrigschwelligen Hilfsangebote Kontakt** zum Neuen Land geknüpft und ein Stück Vertrauen gefasst haben. Im Beratungskontext geht es zunächst darum einen guten Kontakt herzustellen, Vertrauen und eine Beziehung aufzubauen, die spezielle Situation des Klienten zu erfassen, seine Motivation zu klären und zu stärken, hinderliche Fremdmotivationsfaktoren herauszuarbeiten und mögliche Hilfs- und Ausstiegsangebote zu verdeutlichen und gemeinsam Wege zu entwickeln.

Kommt es zu einem weiterführenden Beratungsprozess, versuchen wir gemeinsam, einen auf die Situation und die Bedürfnisse des Klienten abgestimmten Weg zu finden und umzusetzen, der die nächsten gehbaren Schritte und möglichst **das Ziel des Ausstiegs aus der Abhängigkeit verfolgt**. Eine Aufnahme in unserer Clearingstation, zur weiteren Stabilisierung nach dem Entzug, Vermeidung von Obdachlosigkeit, der weiteren Orientierung, Motivationsfindung und Motivationsaufbau, sowie gegebenenfalls Therapievorbereitung, Kostenantragstellung durch unserer Beratungsstelle, mit Sitz im gleichen Haus, und eine Weiterverlegung in die Therapie sind möglich und können zeitnah eingeleitet werden. Ebenso kann eine Therapie ambulant vorbereitet und beantragt werden. Die Beratungs- und Therapievermittlungsarbeit geschieht zum Teil im ambulanten Kontext, bei vielen Klienten auch ergänzend im stationären Kontext der Clearingstation. Nötige Absprachen mit Kostenträgern, Entzugsstationen, Therapieeinrichtungen, Justiz, Vermietern, Angehörigen, Betreuern, Job Centern, Gläubigern usw. erfordern stets eine umsichtige Koordination und Gesamtplanung. Die Begleitung der Klienten in der Nachsorge durch Einzel- und Gruppengespräche stellt einen weiteren Teil der Arbeit dar. In diesem Zusammenhang spielte auch die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs. 3 Satz 2 SGB II eine Rolle (1-Euro-Jobs) sowie andere, immer wieder wechselnde Arbeitsfördermaßnahmen / Hilfen zur Arbeit. Die Beratung und Begleitung Angehöriger gehört ebenso zum Angebotsspektrum.

Tendenzen der Arbeit

2019 betreute die Beratungsstelle 154 Klienten (Vorjahr 178). Die Quote der in Langzeittherapie vermittelten Klienten war mit 87 durchschnittlich eher hoch (Vorjahre 78 / 71 / 78 / 68 / 67). Hinzu kamen 307 Kontakte ohne face to face in der Beratung am Telefon, online / email / facebook / whatsapp als „Schriftverkehrskontakte“ in der Therapievermittlung, fast alle mit vielen Mehrfachkontakten, viele davon über einen längeren Zeitraum. Unser Gesamtkonzept der verzahnten Hilfen der niedrigschwelligen Kontakt- und Motivationsarbeit und der Beratungsstelle mit der Clearingstation hat sich weiter bewährt und diese hohe Vermittlungsquote mit möglich gemacht.

33% der in Therapie vermittelten Gäste waren zuvor einige Zeit in der Clearingstation (Vorjahre 25% / 22%). Zunehmend viele langjährig Abhängige sind substituiert und haben erhebliche behandlungsbedürftige Begleiterkrankungen. Oft brauchen sie wesentlich mehr Zeit sich nach einer Entgiftung zu stabilisieren und auf die Therapie vorzubereiten. Neben der Streetwork in Hannover sind wir auch 2019 mit der aufsuchenden Arbeit in den Drogenentzugstationen der Region und Land weiter sehr aktiv gewesen. Vielen Patientengruppen und Teams haben wir unser Hilfesystem vorstellen dürfen. Wir kooperierten mit ca. 50 Drogenentzugstationen. Hier erreichten wir mehr Menschen in einer ausstiegsorientierten Motivationsphase. Wir versuchen sie da abzuholen und mit ihnen weitere Schritte zu planen.

Abhängige für ein wirklich drogenfreies Leben zu begeistern und ihnen die nächsten Schritte zu ebnet, damit sie diese gehen können, ist nach wie vor die Überschrift aller unserer helfenden Bemühungen im Zusammenspiel unserer Hilfen.

Die Unterdeckung des Gesamthaushalts der Fachstelle 2019 war mit 30% ähnlich wie im Vorjahr mit 29,65%. Wir sind dankbar, dass wir den Fehlbetrag aus Spenden an den Verein mit 118294 € wieder ausgleichen konnten plus Honorareinnahmen über 12536 €. So war es uns möglich, die Arbeit wie gewohnt fortzusetzen, ohne kürzen zu müssen. Wir wünschen uns aber sehr diese Lücke mal schließen zu können und hoffen auf auskömmlichere Zuwendungen.

Wir werben weiter für den kompletten Ausstieg aus der Drogenbindung. Neue Werte und sinnstiftende Hilfen helfen den Abhängigen sich gänzlich neu zu orientieren.

Es gibt keinen hoffnungslosen Fall bei Gott... und so bei uns auch nicht, es ist nie zu spät auszusteigen und in eine neue Richtung zu gehen.

Peter Gaenshirt, Dipl.-Sozialarbeiter /-Pädagoge, Sozialtherapeut

Die Gesamtzahl der Klienten im Jahr 2019 betrug **154 Frauen und Männer**. Von den 154 Klienten waren 127 (82,47% Vorjahr 80,34%) männliche Klienten und 27 (17,53% Vorjahr 19,66%) weibliche Klienten.

Mit 87 Klienten hat sich dabei die Zahl der Vermittlung in stationäre Therapie auf hohem Niveau im Durchschnitt bewegt (Vorjahr 78). Eine Tendenz würde ich aber daraus nicht unbedingt ableiten. Es ist aber eine Bestätigung dafür, dass Clearingstation und beide Therapiezentren, mit insgesamt vier stationären therapeutischen Lebensgemeinschaften, ein nach wie vor sehr gut aufeinander abgestimmtes Hilfskettensystem ist, welches gut funktioniert und sehr viel nachgefragt wird. Insgesamt ist es zu rund **897 Kontakten** gekommen (Vorjahr 1151). Zu weiteren **307 Klienten** hatte die Beratungsstelle „Schriftverkehrskontakte“, also keine face to face Kontakte, darunter führen wir Telefon-, Post-, Fax-, Email-, Facebook-, Whatsapp-, SMS-Kontakte etc., fast alles sind viele Mehrfachkontakte über längere Zeitfenster.

Alter der Klienten

(Das Alter bei Betreuungsbeginn wurde bei 154 Klienten ermittelt)

bis 14 Jahre war	1 Klient	(0,65 %)
15 bis 17 Jahre waren	7 Klienten	(4,55 %)
18 bis 19 Jahre waren	4 Klienten	(2,60 %)
20 bis 24 Jahre waren	16 Klienten	(10,39 %)
25 bis 29 Jahre waren	30 Klienten	(19,48 %)
30 bis 39 Jahre waren	38 Klienten	(24,68 %)
40 bis 49 Jahre waren	34 Klienten	(22,08 %)
50 bis 59 Jahre waren	20 Klienten	(12,99 %)
über 60 Jahre waren	4 Klienten	(2,60 %)

Drogenberatung - Zahlen

Soziales Umfeld der Klienten

Der Erwerbsstatus am Tag vor Betreuungsbeginn wurde bei 93 Klienten wie folgt ermittelt:

5 Klienten	(5,38 %)	arbeiteten als Arbeiter / Angestellter / Beamte
4 Klienten	(4,30 %)	waren Rentner / Pensionär
2 Klienten	(2,15 %)	waren Auszubildende
4 Klient	(4,30 %)	waren Schüler oder Student
62 Klienten	(66,67 %)	waren Alg2 Bezieher
9 Klienten	(9,68 %)	waren Alg1 Bezieher
3 Klienten	(3,23 %)	waren sonstige Nichterwerbspersonen SGB XII
1 Klient	(1,08 %)	war in Elternzeit / Krankenstand
1 Klient	(1,08 %)	war Selbstständiger / Freiberuflicher
2 Klienten	(2,15 %)	waren in beruflicher Rehabilitation

Höchster bisher erreichter Schulabschluss

wurde bei 89 Klienten ermittelt:

32 Klienten	(36,96 %)	Hauptschulabschluss
30 Klienten	(33,71 %)	Realschulabschluss
1 Klient	(1,12 %)	anderen Schulabschluss
12 Klienten	(13,48 %)	(Fach-) Hochschulreife / Abitur
2 Klienten	(2,25 %)	in einer Schulausbildung
12 Klienten	(13,48 %)	ohne Schulausbildung abgegangen
74 Klienten	(83,15 %)	verfügten über eine abgeschlossene Schulausbildung

Die Wohnsituation

wurde bei 82 Personen ermittelt:

33 Klienten	(40,24 %)	lebten selbstständig in eigenem Wohnraum
49 Klienten	(59,76 %)	lebten nicht selbstständig in eigenem Wohnraum in verschiedenen Kontexten

Die Lebenssituation

wurde bei 132 Klienten ermittelt (zu Beginn):

52 Klienten	(39,39 %)	waren alleinlebend
32 Klienten	(24,24 %)	hatten eine Partnerschaft
15 Klienten	(11,36 %)	lebten mit einem Partner zusammen
9 Klienten	(6,82 %)	lebten bei den Eltern oder einem Elternteil
7 Klienten	(5,30 %)	lebten mit ihren Kindern zusammen
17 Klienten	(12,88 %)	lebten mit anderen Personen zusammen

Ausländeranteil / Migrationshintergrund

wurde bei 105 Personen ausgewertet:

73 Klienten	(69,52 %)	waren deutsch ohne Migrationshintergrund
15 Klienten	(14,29 %)	hatten keine deutsche Staatsbürgerschaft
10 Klienten	(9,52 %)	sind selbst migriert
7 Klienten	(6,67 %)	waren als Kinder von Migranten in der BRD geboren
0 Klient	(0,00 %)	Migration liegt ausschließlich in dritter Generation vor

Herkunft der Klienten

Schätzung gemäß langjährigem Mittelwert und Ermittlung aus der Clearingstation:

80% kamen aus der LHH und Region Hannover
20% Land Niedersachsen und darüber hinaus

Wie kamen die Klienten zu uns

Es wurde bei 101 Klienten ermittelt:

77 Klienten	(86,21 %)	kamen als Selbstmelder ohne Vermittlung
10 Klienten	(9,90 %)	wurden durch das soziale Umfeld u. a. zu uns vermittelt
3 Klienten	(2,97 %)	stationäre Suchthilfeeinrichtung (Rehabilitation, Adaption)
1 Klient	(0,99 %)	Polizei / Justiz / Bewährungshilfe
1 Klient	(0,99 %)	Arbeitgeber, Betrieb, Schule
1 Klient	(0,99 %)	Ärztliche Praxis
1 Klient	(0,99 %)	ambulante Suchthilfeeinrichtung
1 Klient	(0,99 %)	Psychotherapeutische Praxis
4 Klienten	(3,96 %)	Psychiatrisches Krankenhaus
2 Klienten	(1,98 %)	sonstige Einrichtungen / Institutionen

Art des Drogenkonsums

Hauptdiagnose wurde bei 80 Klienten ermittelt:

12 Klienten	(15,00 %)	konsumierten polyvalent (politixikoman)
30 Klienten	(37,50 %)	konsumierten Opiate
8 Klienten	(10,00 %)	konsumierten Kokain
12 Klienten	(15,00 %)	konsumierten Cannabis
4 Klienten	(5,00 %)	konsumierten Stimulanzen / andere Substanzen
7 Klienten	(8,75 %)	konsumierten Alkohol
6 Klienten	(7,50 %)	exzessive Mediennutzung / Glücksspiel

Viele der Klienten tranken zusätzlich Alkohol bzw. konsumierten politixikoman.

87 (Vorjahr 78) Klienten konnten in stationäre Therapien vermittelt werden

Durchschnittlich konnte alle 4,2 Tage ein Klient in eine stationäre Therapie vermittelt werden.

81 davon in die eigene Langzeittherapie Schorborn / Amelith.

Von den 87 Vermittelten waren 16 Frauen (18,38%)

15 Frauen davon nach Amelith

1 Frau in eine andere Therapieeinrichtung

43 Männer davon nach Amelith

33 Männer davon nach Schorborn

5 Männer in eine andere Therapieeinrichtung

Von den 81 Klienten, die nach Schorborn / Amelith vermittelt wurden, sind 52 Klienten (64,20%)

direkt in die Therapie vermittelt worden, über unsere Clearingstation 29 Klienten (35,80%)

Dieses Verhältnis von ca. 2/3 **der direkten Therapievermittlung** im Vergleich zu dem 1/3 über die Clearingstation entspricht dem langjährigen Mittelwert.

Mitarbeiter: **Peter Gaenshirt**, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut, (100% Stelle)-Leiter der Beratungsstelle

Lydia Bromann, BA Soziale Arbeit, Beratungsstelle (100% Stelle) bis 31.07.19

Tobias Grote, Dipl -Sozialarbeiter /-pädagoge, Beratungsstelle (100% Stelle)

Damaris Bretzner, Dipl.-Sozialarbeiterin /-pädagogin, Sozialtherapeutin (67% Stelle) ab 1.8.19

Michael Lenzen, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut (50% Stelle) Bereichsleitung Prävention

Alisha Giebel, BA Soziale Arbeit (50% Stelle) / Prävention

Reinhard Grammlich, Dipl -Sozialarbeiter /-pädagoge (100% Stelle) Bereichsleitung niedrigschwellige Arbeit Bauwagen / SOS Bistro / PSB / Streetwork

Gabi Aselmann, BA Soziale Arbeit (50% Stelle), niedrigschwellige Beratung bis 08.11.19

Alexander Fitz, Suchtberater (100% Stelle), niedrigschwellige Arbeit, russische Arbeit / PSB

Jochen Buhrow, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut, geringfügig beschäftigt

Georg Herrmann, Dipl.-Psychologe (ehrenamtlich)



In beiden Therapiezentren hatten wir von Januar bis Dezember 2019 eine **Therapieplatzkapazität von 38 Plätzen**.

In Schorborn verfügten wir über 15 Plätze für Männer. Davon sind 5 Plätze integrierte Adaptionenplätze (Stufe 3). In Amelith haben wir auch 15 Plätze für Männer, davon sind wie in Schorborn, auch 5 Plätze integrierte Adaptionenplätze (Stufe 3). Ferner haben wir in Amelith 8 Plätze für Frauen, 2 davon sind auch dort integrierte Adaptionenplätze (Stufe 3). So kann es in der Zahlenstatistik teilweise zu Mehrfachnennungen kommen, denn nicht alle Patienten und Patientinnen durchlaufen auch die Adaptionenphase (Stufe 3). Auch reguläre Abschlüsse nach Stufe 1 sind möglich, ebenso wie nach Stufe 2 oder 3. Die Therapie ist modular aufgebaut und ermöglicht so einen individuell abgestimmten Behandlungsplan für jeden einzelnen Patienten. 3 Frauentherapieplätze können auch mit Begleitkindern belegt werden.

Insgesamt behandelten wir so **139** (Vorjahr 128) **Patienten** auf die Therapiemodule Stufe 1 + 2 und das Adaptionenmodul Stufe 3 der drei Abteilungen gerechnet. Davon 115 (Vorjahr 103) Männer (83%) und 24 (Vorjahr 25) Frauen (17%), sowie 1 Begleitkind.

Es zeigte sich folgendes Resultat:

Bei den 115 Männern und 24 Frauen

Belegung Schorborn	= 94,72%	Vorjahr: 95,53%
Belegung Amelith/Männer	= 89,81%	Vorjahr: 71,09%
Belegung Amelith/Frauen	= 67,53%	Vorjahr: 78,36%
Belegung Amelith/gesamt	= 82,06%	Vorjahr: 78,36%
Gesamtbelegung	= 87,06%	Vorjahr: 82,26%

Hinzu kam bei 1 Frau eine Begleitkinderbetreuung

Bei den Haltequoten, also den regulären Entlassungen, zeigt sich folgendes Bild:

In Schorborn wurden bei den Männern von 43 Patienten 28 regulär entlassen	= Haltequote 65,12%
	Vorjahr: 80,49%
In Amelith wurden bei den Männern von 47 Patienten 33 regulär entlassen	= Haltequote 70,21%
	Vorjahr: 77,14%
In Amelith wurden bei den Frauen von 15 Patientinnen 7 regulär entlassen	= Haltequote 46,67%
	Vorjahr: 55,00%
In allen Therapieabteilungen wurden von 105 PatientInnen 68 regulär entlassen	= Haltequote 72,38%
	Vorjahr: 73,96%



Schorborn & Amelith & Hannover

Hilfen nach der
Therapie>

Um dem Einzelnen zu helfen, die angestrebten Ziele dauerhaft zu erreichen, machen wir ihm weitergehende Angebote:

Er kann nach Selbsteinschätzung über die Zeit seiner Therapie hinaus seine Zugehörigkeit zum Neuen Land behalten. Er kann sozusagen in der „**Familie**“ **bleiben**.

Er kann in einem der **Nachsorgehäuser wohnen**, so lange, bis er eigene oder weiterführende Wege für sich gefunden hat. Nachsorgehäuser existieren in Amelith, Schorborn und in Hannover (Ahlem).

Der weitergehenden Stabilisierung des Einzelnen dient die **ambulante Nachsorge**, die der Gast entweder am Ort der Therapieeinrichtung oder auch in unserer Drogenberatungsstelle in Hannover in Anspruch nehmen kann, sowie weitere nachgehende Hilfen wie ABW (ambulant betreutes Wohnen). Dieses ist im Aufbau befindlich.

Engagement: Er kann sich in einem Bereich der Arbeit des Neuen Landes ehrenamtlich engagieren und sich so wieder schrittweise an die Arbeit gewöhnen und realitätsnäher erproben. Er kann das weitergeben, was er gelernt hat, Verantwortung für andere übernehmen und sich auf diese Weise in seiner drogenfreien Lebensweise stabilisieren.

Auch Zeiten der Arbeitslosigkeit können auf diesem Weg sinnvoll überbrückt werden, teilweise für Einzelne mit Hilfen zur Arbeit durch die Arbeitsagentur.

Im Neuen Land bieten wir seit Jahren unterschiedliche und vielfältige Möglichkeiten der Arbeitserprobung, Berufsfindung, Tagesstrukturierung und Integration in den 1. und 2. Arbeitsmarkt an. Im Rahmen der Nachsorge und Selbsthilfe erreichen die Angebote ehemals drogen- und medienabhängige Personen, die konsequent abstinent leben. In unserem niedrigschwelligen Bereich betrifft es auch Personen, die noch in der Sucht leben und wir zum Teil schon seit Jahren begleiten.

Arbeitsangebote für ehemals Drogen- und Medienabhängige im Rahmen der Nachsorge und Stabilisierung der Abstinenz

Im Kontext der Nachsorgearbeit und darüber hinaus standen uns 2019 **AGH-Maßnahmen (Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs.3 Satz2 SGB II), FAV, Soziale Teilhabe und nicht versicherungspflichtige Beschäftigungen (u. a. Arbeitsstunden)** zur Verfügung.

Diese Arbeitsmöglichkeiten setzen voraus, dass alle Arbeiten im öffentlichen Interesse liegen und zusätzlich sind.

Die Teilnehmerplätze werden in unserer Arbeit vorwiegend an ehemals drogen- und medienabhängige Menschen vergeben. Wer nach einer erfolgreich abgeschlossenen Therapie Schritte der Arbeitserprobung geht, kann bei uns eine Arbeitsgelegenheit in Anspruch nehmen.

Für den Einzelnen geht es darum, die eigenen Leistungsgrenzen heraus zu finden und die persönlichen Stärken weiter zu entwickeln. Vor allem soll die eigenständige, suchtmittelfreie Lebensführung gefördert werden.

Die Zusatzjobs ermöglichen es den Teilnehmern, sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren. So können sie sich den Anforderungen der regulären Beschäftigungsverhältnisse stufenweise nähern.

2019 haben **9 Personen in AGH-Maßnahmen** und **1 Person in einer FAV-Maßnahme** an unterschiedlichen Standorten teilgenommen.

Darüber hinaus haben sich **6 Personen ehrenamtlich** engagiert, um eine feste Tagesstruktur und gute Vorbereitung für eine Ausbildung/ Vorbereitung zum Schulabschluss zu bekommen.



Arbeitsangebote im niedrigschwelligen Bereich als tagesstrukturierende Maßnahmen und Motivationsförderung:

Im Rahmen des Bistro SOS, Bauwagen und Sozialer Flohmarkt konnten auch 2019 einige Betroffene beim Auf- und Abbau, Sortieren und Lagern, Wohnungsaufösungen, hauswirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten beschäftigt werden. Bisher wurde der Flohmarkt von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter geleitet und durchgeführt. Seit September konnte ein Mitarbeiter mit 30% in diesem Bereich angestellt werden.

10 Personen (zum Teil substituiert, wohnungslos, drogenabhängig, psychisch krank) haben insg. **800 Arbeitsstunden abgeleistet.**

15 weitere Personen haben ehrenamtlich ca. 600 Stunden abgeleistet.

Im Rahmen des stationären Aufenthaltes in der Clearingstation konnten **3 Personen 385 Arbeitsstunden** durch gemeinnützige Arbeit verrichten.

Michael Lenzen

Leitung Neues Land Hannover

Haus der Hoffnung

INTEGRATIVES LEBENSMODELL für ehemals drogen- und medienabhängige Personen

CAFÉ JERUSALEM / Interkulturelle Begegnungsarbeit

Integratives Lebensmodell:

Seit dem 01.07.2012 bieten wir im Rahmen von Nachsorge und Nachbetreuung ein integratives Lebensmodell für suchtkranke Menschen im Haus der Hoffnung, Wunstorfer Landstr. 5, 30453 Hannover-Ahlem, an.

2019 haben insgesamt **8 ehemals drogenabhängige und 3 ehemals medienabhängige Personen** das integrative Lebensmodell in Anspruch genommen.

3 Personen hatten eine feste Einstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt, 2 Personen befanden sich in einer Eingliederungsmaßnahme, 5 Personen in einer Ausbildung und 1 Person hat sich ehrenamtlich engagiert.

Im Rahmen der Nachbetreuung finden regelmäßige Gruppen- und Einzelgespräche statt.

Dazu werden gemeinsam Feste gefeiert und erstmalig gab es 2019 im Rahmen der monatlichen Gemeinschaftsabende **2 Wikingerabende**, die großen Anklang gefunden haben.

Das integrative Lebensmodell hilft, um - über oft mehrere Jahre - ein dauerhaft suchtmittelfreies Leben einzuüben, lange Phasen der Arbeitslosigkeit zu überwinden und ein soziales Netzwerk mit stabilen Beziehungen aufzubauen.

Café Jerusalem

2019 haben wir im Kontext der Begegnungsetage **87 Sonderveranstaltungen** im Café Jerusalem, dem Seminarraum und dem EDV Schulungsraum (computence) durchgeführt. Konzerte, historische Führungen durch das Haus, Veranstaltungen zum christlich-jüdischen Dialog, Filmvorführungen, Vereinssitzungen, Arbeitskreise, Gemeinschaftsabende der Hausbewohner, dienstags@computence, EDV-Schulungen und vieles mehr.

Ehemals drogen- und medienabhängige Personen aus dem Haus haben bei den Veranstaltungen mitgewirkt und sie mit vorbereitet.

Seit Dezember 2017 haben wir begonnen an jedem 2. Sonntag regelmäßig einen „Abend der besonderen Art“ ab 18.00 Uhr im Café Jerusalem monatlich zu gestalten.

2019 waren an 48 geöffneten Tagen 1234 Gäste im Café Jerusalem.

Michael Lenzen
Leitung Haus der Hoffnung



der beliebte Wikingerabend



Mitarbeiter im Café Jerusalem



competence Fachstelle für Medienkompetenz

Im Jahr 2019 haben wir mit 88 Veranstaltungen 2058 Personen erreicht und 223 Beratungskontakte durchgeführt.

2019 ist das erste Jahr nach der dreijährigen Förderung durch Aktion Mensch. Im Mai 2019 hatten wir eine Auftaktveranstaltung „competence continues“, mit der wir die Fortsetzung der Fachstelle mit den einzelnen Projekten und der Finanzierung durch Stadt und Region Hannover und Eigenmitteln dargestellt haben.

Prävention

Im Kalenderjahr 2019 hat competence insgesamt 62 präventive Veranstaltungen durchgeführt – in der Regel an Schulen und Berufsschulen. Dabei haben wir 1.565 Endadressaten und 437 Multiplikatoren erreicht. Besondere Veranstaltungen waren ein Workshop auf dem APS-Kongress (Akademie für Psychotherapie und Seelsorge) in Würzburg und einige Schulungen von Azubis und Mitarbeitern anderer Träger und Vereine, u. a. auch im Rahmen der ACL (Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfen).

In der Landeshauptstadt haben wir in 18 Veranstaltungen 266 Schülerinnen und Schüler, sowie 338 Multiplikatoren erreicht.

Im Rahmen einer betrieblichen Weiterbildung wurden wir von der Barmer Ersatzkasse eingeladen und haben Auszubildenden der IHK in Zusammenarbeit mit der NLS weitergebildet. Wir waren auch Teil einer Juleica-Schulung, sowie der Weiterbildung von Fachkräften im Kinder- und Jugendschutz der Stadt Hannover.

In der Region Hannover haben wir (incl. Laatzen) 1.336 Endadressaten und 31 Multiplikatoren in 37 Veranstaltungen erreicht.

In der Region Hannover haben wir eine gute Zusammenarbeit mit der IGS-Wunstorf aufgebaut. Dort hat sich im Rahmen des „Mensch und Medien-Profiles“ ein 8 bis 10-wöchiger Kurs im 5. als auch im 6. Jahrgang etabliert, der sowohl präventive, als auch pädagogische Elemente und das Themenfeld des Jugendschutzes im Internet beinhaltet.



Auch an anderen Schulen haben wir medienpräventive Elemente verfestigt. So sensibilisieren wir Schülerinnen und Schüler in Beratungsrundläufen, Projektwochen und auch jahrgangsübergreifenden Interessengruppen dafür, den eigenen Medienkonsum kritisch zu hinterfragen. Inhalte der Veranstaltungen waren grundsätzliche Fragen zum Medienkonsum (Medienmündigkeit statt Medienabhängigkeit), Umgang mit Smartphone, Social Media, YouTube und Influencern, pornografischen Inhalten, Datenschutz und -Sicherheit sowie auf begleitenden Elternabenden die Fragen der Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen.



VR-Brille

Beratung, Nachsorge, digitaler Support:

Mit 223 Beratungskontakten haben wir insgesamt 75 Betroffene im Rahmen von Erstberatung, Folgeberatung, Nachsorge bei ehemals medienabhängigen Personen und digitalem Support betreut. Die Veranstaltungen „dienstags@competence“ in dem EDV Schulungsraum im Haus der Hoffnung, Wunstorfer Landstr. 5, 30453 Hannover wurden 2019 an 26 Tagen mit 91 Stunden Öffnungszeit durchgeführt. Dazu kommen auch Hausbesuche und telefonische Betreuung.

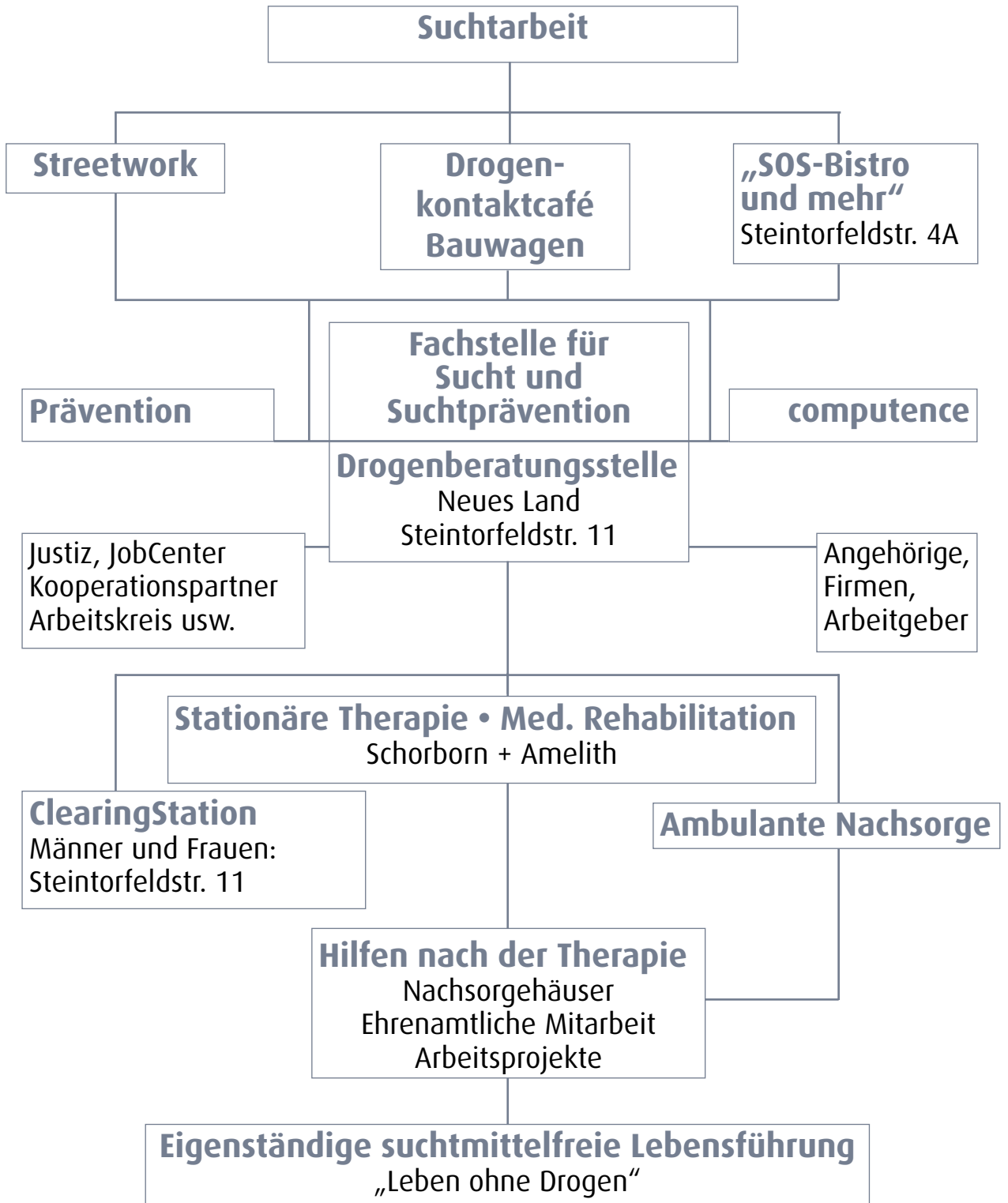
Außerdem ist die Fachstelle competence in zwei Arbeitskreisen der Stadt Hannover (Netzwerk Medienabhängigkeit und Medien in Schulen) engagiert. Neben dem fachlichen Austausch werden in den Arbeitskreisen Informationsmaterialien sowie Konzepte für die schulische Medienprävention entwickelt. Unser Angebot kennzeichnet sich durch beziehungsorientierte Methoden und Konzepte der Kompetenzvermittlung, werteorientierte Inhalte und stellt eine Ergänzung im Hilfesystem dar. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im digitalen Zeitalter steht dabei im Mittelpunkt. So stellt der 15. Kinder- und Jugendbericht fest: *„Wer über digitale Kompetenzen verfügt, hat gute Chancen zur Teilhabe und Gestaltung unserer Gesellschaft, denn digitale Kompetenzen sind immer häufiger Grundlage erfolgreicher Arbeits- und Bildungsbiografien“* (15. Kinder- und Jugendbericht, S. 21)

Digitale Teilhabe ist für Kinder und Jugendliche ein entscheidender Faktor der Persönlichkeitsentwicklung. Sie dient u. a. der Selbstpositionierung, Verselbständigung und Qualifizierung. Jedoch gilt es dabei auch ein Konzept zu entwickeln, wie man selbst in Umgang mit Medien „mündig“ bleibt, um so einer Suchtentwicklung entgegenwirken zu können.

Michael Lenzen und Daniel Rose
 competence - Fachstelle für Medienkompetenz



Darstellung der Suchtarbeit „Neues Land“



Die Darstellung macht deutlich, wie die einzelnen Arbeitsbereiche des Neuen Landes ineinander verzahnt sind und wie sie sich zueinander verhalten. Zusammen stellen sie eine in sich funktionierende Kette dar. Es sind allerdings auch diverse Seiteneinstiege möglich.



Therapie-Hausgemeinschaft beim Frühstück

